



BI-Eduktion in KITA und Grundschule?! Zur Vermeidung von Geschlechterstereotypen in der frühen Bildung

Prof. Dr. Melanie Kubandt

Juniorprofessorin für Gender und Bildung

17.11.2020

Die **Baby-X-Studien** werden seit den 1970er Jahren u.a. in der Psychologie durchgeführt

- Seavy et al. (1999, 2011):
 - Erwachsene werden mit Baby konfrontiert, das entweder als *Junge* oder als *Mädchen* vorgestellt wird
 - Ergebnisse: *Mädchen* werden zu mehr sozialem Kontakt und sozialem Spiel aktiviert, *Jungen* werden zu motorischer Aktivität angehalten
- Keller (1978, 1985):
 - Neugeborene *Mädchen* werden von Erwachsenen eher als zart, klein und hübsch geschildert, *Jungen* eher als stark, kräftig und groß

Geschlecht

Der Begriff *Geschlecht* wird im Deutschen ohne nähere Differenzierung oftmals sowohl mit *biologischem Geschlecht* als auch mit *sozialem Geschlecht* verknüpft.

Geschlecht

Im anglo-amerikanischen Raum:

Trennung zwischen biologischem Geschlecht

„sex“ und sozialem Geschlecht „gender“

→ *Doing gender* verweist auf die soziale Konstruktion von Geschlecht

→ *Gendersensibilität*: u.a. Bewusstsein für soziale und kulturelle Zuschreibungen

Entwicklung der Geschlechtsidentität

- Von Geburt an unterschiedliche Verhaltenserwartungen Kindern gegenüber, die diese in Interaktionen verstärken oder abschwächen und zu einer frühen, unbewussten und nicht steuerbaren "Selbstkategorisierung" führen (vgl. Blank-Mathieu 1996, Wagner 2013)
- Mit etwa fünf bis sechs Jahren erlangen Kinder allmählich die *Geschlechterkonstanz* → Gewissheit, dass das eigene Geschlecht irreversibel ist (vgl. Hubrig 2010)

Geschlechtergerechtigkeit als Aufgabe in Kita und Grundschule

Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen:

„Für eine ganzheitliche Förderung [gilt es] Aspekte zu beachten, die für alle Inhalte gleichermaßen von Bedeutung sind und den Charakter von Querschnittsaufgaben haben“ (JMK/KMK 2004, S. 4).

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2005):

„Jedes Kind erfährt auch in der Kindergruppe, dass Jungen und Mädchen alle Erfahrungsfelder in gleicher Weise offen stehen und dass eingrenzende Geschlechtsrollenmuster überwunden werden können“ (S. 36).

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2005):

„Mädchen und Jungen müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne durch stereotype Sichtweisen und Zuschreibungen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Jungen und Mädchen erhalten gleiche Chancen, die Aufmerksamkeit und Unterstützung der Fachkräfte zu erlangen.“ (S.10)

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2005):

„Die Fachkräfte müssen hier besonders darauf achten, dass beide Geschlechter ihre Erfahrungsmöglichkeiten erweitern können. Zum Beispiel sollen auch Jungen angeregt werden, ihr Körperbewusstsein oder ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln, Mädchen ermutigt werden, sich bei ‚wilderer‘ Bewegungsformen etwas zuzutrauen“ (S. 19).

Gefahr einer Differenzperspektive:

- *Faktum Differenz* in den Bildungs-, Erziehungs-, Orientierungsplänen (Meyer 2018)
- Unterschiede innerhalb der Geschlechtsgruppen werden über- und die Gemeinsamkeiten von Mädchen und Jungen untertrieben. (Kelle 2009, S.363)
- Bohmeyer (2012): „vereinheitlichenden Kollektivierung: *Die* Mädchen und *die* Jungen werden einander als homogene Gruppen gegenüber gestellt“ (S.310).

GEFAHR: *Differenzdilemma* im Hinblick auf Geschlechterdifferenz (vgl. Kelle 2000; Diehm/Kuhn/Machold 2010, Kubandt 2017).

Differenzdilemma:

Mit jeder auch positiven Hervorhebung von *Geschlecht* im pädagogischen Alltag wird das Hervorgehobene auch besonders und als das abweichende Andere und eben Differente erzeugt und reproduziert (vgl. Kuhn 2013)

→ Dilemma zwischen Nichtbeachtung und Überbetonung von Differenz(en)

Forschungsarbeiten zu *Geschlecht* im Feld der (frühen) Bildung

- Forschungsstudien zur Bedeutung von *Geschlecht* im Alltag von Kindertageseinrichtungen im Vergleich zu Studien im schulischen Kontext in Deutschland bis heute rar (vgl. zur Kritik daran u.a. Rohrman 2009, Kuger et al. 2011, Kubandt 2015, 2016).
- Studien im Kontext von *Geschlecht*.
 - ➔ bereits in der frühen Kindheit unterschiedliche Verhaltenserwartungen seitens Erwachsener (Eltern, Fachkräfte), die unbewusst verlaufen und meist nicht reflektiert werden (vgl. u.a. Hunger 2007, 2010, 2019, Kubandt 2016)

„Im Zusammenhang mit mangelndem empirischen Wissen über die pädagogische Praxis vor Ort ist und bleibt die Frage unbeantwortet, wie sich ein - gut gemeintes - vermeintlich ‚geschlechtergerechtes‘ Verhalten der pädagogischen Fachkräfte zeigt und auswirkt bzw. ob es sich u.U. sogar als kontraproduktiv erweisen könnte, weil Unterschiede zwischen den Kindern nur noch mehr betont und nicht ausgeglichen, möglicherweise sogar ins Gegenteil verkehrt werden könnten“

(Kuger et al. 2011, S. 271)

Differenz zwischen *Reden* und *Tun*

- Vermeintlich neutrale Haltung im Sinne politischer Korrektheit: „*Wir behandeln sowieso immer alle gleich!*“
- Bildungspläne: „Geschlecht wird immer und überall mitgedacht“ (vgl. Kubandt 2016, 2017)
- Vermeidung von Stereotypen auf Ebene von geplanten Angeboten in der Regel unproblematisch, stereotype Vorannahmen zeigen sich vermehrt in Interaktionen mit Kindern

BI-Eduktion in Kita und Grundschule?!

- Geschlechtshomogene Gruppen im Kindergartenalter wegen fehlender Geschlechtskonstanz noch nicht sinnvoll
- Gefahr der stereotypen Zuschreibungen und Kollektivierung zu groß → Einengung des Erfahrungsspielraums
- In der Grundschule können (temporäre) monoedukative Gruppenbildungen sinnvoll sein, um langfristig Stereotype zu vermeiden bzw. aufzubrechen (sog. *Paradoxe Interventionen* nach bspw. Wetterer 1996, 2003)

BI-Eduktion in Kita und Grundschule?!

- Chance, geschlechtsspezifisch konnotierte Schulfächer anders zu erfahren (Mathe, Deutsch, Sport, Kunst, etc...)
- Mädchen-/Jungenklassen bieten durchaus Optionen zur Ent-/Dramatisierung von Geschlecht = *paradoxe Interventionen* (vgl. Wetterer 1996, Herwartz 2017)
- Gefahr der einseitigen Reproduktion der Folie von Zweigeschlechtlichkeit und kollektivierender Geschlechtervorstellungen

Mögliche Reflexionsfragen auf individueller und/oder Teamebene: (Selbst)Reflexion geschlechtlicher Vorannahmen

- Was sind meine Vorstellungen zu *Jungensein* und *Mädchensein*?
- Habe ich unterschiedliche Erwartungen an das Verhalten je nach Geschlecht?
- Was traue ich wem zu und was nicht? Reagiere ich unterschiedlich je nach Geschlecht?
- Welches Vorbild bin ich selbst hinsichtlich geschlechterstereotypen Verhaltens?
- Wen lobe ich für was? Wen rüge ich für was?

- Bohmeyer, Axel (2012): Der Diskurs um geschlechtersensible Bildung - ein verkappter Essentialismus. In: Baader, Meike Sophia; Bilstein, Johannes; Tholen, Toni (Hg.): Erziehung, Bildung und Geschlecht. Männlichkeiten im Fokus der Gender-Studies. Wiesbaden, S. 305-315.
- Garfinkel, Harold (1967): Studies in Ethnomethodology. Englewood Cliffs/New Jersey.
- Heine, Matthias (2010): Als richtige Jungen noch Rosa trugen. Die Welt, 21.4.2010
- Hunger, Ina (2007). Typisch Mädchen -Typisch Junge!? Bewegungserziehung und geschlechtsspezifische Sozialisation. *Motorik*, 30 (1), 12-16.
- Hunger, Ina (2019). Eltern - Wissen - Macht - Geschlecht. Geschlechtsbezogene Körper-, Bewegungs- und Sportsozialisation in der Kindheit. In I. Hunger, M. Zweigert & P. Kiep (Hrsg.), Körper - Wissen - Macht - Geschlecht (Seite 36-55). Münster: LIT
- Hunger, Ina (2010). Familiäre Bewegungssozialisation von Jungen und Mädchen in der frühen Kindheit. *Motorik*, 33 (4), 150 -153.
- Jugend- und Kultusministerkonferenz (2004): Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen (Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 13./14.05.2004/Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03./04.06.2004). Gütersloh.
- Kubandt, Melanie (2016): Geschlechterdifferenzierung in der Kindertageseinrichtung - eine qualitativ-rekonstruktive Studie. Reihe „Studien zu Differenz, Bildung und Kultur“. Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- Kubandt, Melanie (2017): Zur Rolle als Geschlechterforscherin im frühpädagogischen Feld - zwischen Subjektivität, (Re-)Konstruktion und Reifikation. In: Stenger, U./Edelmann, D./Nolte, D./Schulz, M. (Hrsg.): Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit. Tagungsband pdfk Tagung 5.-7.3.2015 Köln. Beltz Juventa S. 271-285

- Kuhn, Melanie (2013): Professionalität im Kindergarten: Eine ethnographische Studie zur Elementarpädagogik in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden.
- Matzner, M.; Wyrobnik, I. (Hg.) (2010): Handbuch Mädchenpädagogik.
- Meyer, S. (2018): Soziale Differenz in Bildungsplänen für die Kindertagesbetreuung. Eine diskursiv gerahmte Dokumentenanalyse. Wiesbaden: Springer VS
- Niedersächsisches Ministerium (Hg.) (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover.
- Prenzel, A. (2006): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Wiesbaden: VS Verlag. 3. Auflage.
- Rendtorff, Barbara (2017): Was ist eigentlich , gendersensible Bildung` und warum brauchen wir sie? In: Glockentöger, Ilke; Adelt, Eva (2017) (Hrsg): Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule. Waxmann.
- Rohrmann, Tim (2013). Jungen, Mädchen, Gender und geschlechterbewusste Pädagogik in Bildungsplänen und Bildungsprogrammen für Kitas in den deutschen Bundesländern. Verfügbar unter http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte_TR/Gender_Bildungsplaene_2013-3.pdf
- Walter, Melitta (2010): Jungen sind anders. Mädchen auch. Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung. München: Kösel Verlag.
- West, Candace; Zimmerman, Don H. (1987): Doing Gender. In: Gender & Society, Jg. 1, Heft 2, S. 125-151.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof.ⁱⁿ Dr. Melanie Kubandt

KONTAKT: Melanie.Kubandt@uni-vechta.de